

Eine Botschafterin der überirdischen Harmonien

Evgenia Rubinova brillierte bei den Ludwigsburger Festspielen – Erlesenes Programm

Ludwigsburg – Sie bringt nicht nur einen klingenden Namen mit, Evgenia Rubinova ist ein Ausbund an Spielfreude und Energie. Im Ordenssaal des Ludwigsburger Schlosses überraschte die Pianistin aus Usbekistan das Festspielpublikum mit einer erlesenen Programmfolge.

VON LEONORE WELZIN

Zu hören gab es Werke von Mozart, Chopin und Rachmaninoff, deren musikalischen Bögen die Künstlerin mit Sergej Prokofieffs c-Moll Etude und Valentin Silvestrows „Der Bote“ (1996/97) – beide als Zugabe für den anhaltenden Beifall – bis in die Gegenwart spannte.

Unabhängig vom Musikgeschmack – Mozarts Charme, seiner natürlichen Spontaneität und seinem melodischem Einfallsreichtum kann sich kaum jemand entziehen. Noch weniger, wenn sich Rubinova mit bravourös perlendem Anschlag der B-Dur Sonate des 27-jährigen Komponisten hingibt. Als belausche man einen persönlichen Dialog der 27-Jährigen mit dem Frühvollendeten, wechseln im Allegro die Worte in spielerisch kokettem Ton, im Allegretto gelingt der Stimmungswechsel von Dur nach Moll, aus dem heiteren Plauderton gleitet sie in nachdenkliche Frage, zwingt zum noch genaueren Hinhören, um schließlich den „Gesprächsstoff“ im Andante cantabile zu einem filigranen Klanggewebe zu verfeinern.

Die aus einer Musikerfamilie stammende Interpretin wurde mehrfach ausgezeichnet,

unter anderem mit dem Sonderpreis bei dem internationalen Chopin-Wettbewerb für junge Talente in Moskau, beim renommierten Internationalen Klavierwettbewerb im englischen Leeds und in Italien dreimal hintereinander mit dem begehrten Meranofest-Solokonzert-Preis.

Der dissonanten Dramatik, die Chopin in der b-Moll Sonate um den bekannten Trauermarsch herum komponierte und die so expressiv wie zukunftsweisend ist, verleiht die temperamentvolle Interpretin immense Kraft, schenkt dem ziellosen Hin- und Herirren im geisterhaft schnellen Presto etwas Versöhnliches. Ein Konglomerat an kontrastierenden Stimmungswechseln und Gefühlsschwankungen sind die „Six moments musicaux“ op. 16 von Sergej Rachmaninoff. Als nähme er Schumann und Chopin auseinan-

der, paraphrasiere, variiere und verdichte die melancholischen Klangwelten seiner Kollegen mit slawischer Leidenschaft. Rubinova verblüfft mit sinfonischen Klangschichtungen und orchestraler Wucht.

Grandios die ultimative Zugabe „Der Bote“, der aus dem Innersten menschlicher Gemütsbewegungen Botschaften bringt, voll irritierender Schönheit, subtilster Klänge und überirdischer Harmonien. Oft sind es wenige Details, wie Geräusche aus dem Alltag, die einen Konzertabend noch unvergesslicher machen: Zu Chopin heulte eine Polizeisirene, den Rachmaninoff begleitete kurzfristig ein Hubschrauber und im Verklingen der Zugabe – die Pianistin hatte die Augen noch nicht wieder gehoben, drangen Kirchenglocken in die spannungsvolle Stille.



Evgenia Rubinova ist mehrfach ausgezeichnet worden. Foto: Welzin